Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 11

Artikel: Konflikt im Nahen Osten : Dezidierte Reaktion des Westens

Autor: Kübli, James E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konflikt im Nahen Osten – Dezidierte Reaktion des Westens

Von Oberstlt James E Kübli, Bern

Die jüngste Vergangenheit hat deutlich gezeigt, dass trotz des politischen und militärischen Tauwetters zwischen Ost und West die übrige Welt deswegen nicht zwingend auch friedfertig sein muss. Am 2. August haben die irakischen Streitkräfte Sadam Husseins mit über 120 000 Mann und u a ausgerüstet mit Kampfpanzern des sowjetischen Typs T-72 Kuwait brutal und überraschend überfallen, um sich dessen Reichtum – das Erdöl – anzueignen.

Präsident Bush, im letzten Weltkrieg selber einer der jüngsten Marineflieger-Piloten, spricht bei einem Besuch im Pentagon mit einem seiner Kommandanten in der Krisenregion. Rechts Verteidigungsminister Dick Cheney.

Seither wird das kleine Land systematisch ausgeplündert. Mehrere hunderttausend Mann irakische Truppen stehen heute in und um Kuwait bereit. Sie sind sowohl mit westlichem wie auch mit östlichem (vor allem sowjetischem) Kriegsmaterial bestückt. Noch sollen viele hundert sowjetische Militärberater im Irak weilen. Dies, obschon die Sowjetunion den Einmarsch klar verurteilt hat und die Sanktionen der UNO mitgetragen hat.

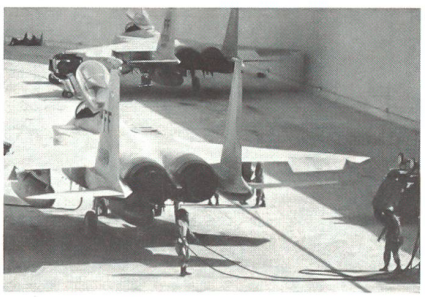
Sofort alarmiert

Die Marineeinheiten der amerikanischen Middle East Force wurden sofort alarmiert. Die Flugzeugträger *«USS Independence»* aus dem Pazifik und die *«USS Eisenhower»* aus dem Mittelmeer erhielten unverzüglich den Befehl, in den Golf von Oman bzw in das Rote Meer zu laufen. Am 8. August ordnete US-Präsident Bush die Verlegung von amerikanischen Truppen nach Saudiarabien an. Am 12. August trafen die ersten F-15 *«Eagle»* Kampfflugzeuge des 1. Taktischen Fliegergeschwaders aus Langley AFB in Saudiarabien ein, am 15. August waren bereits jene fünf in Diego Garcia im Indischen Ozean stationierten Transportschiffe in Saudiarabien eingetroffen, die an Bord das Kriegsmaterial für eine «Marine Expeditionary-Brigade» (MEB; Marineinfanterie-Brigadekampfgruppe) sowie Munition und Vorräte für 30 Tage mitführten. Sie waren unmittelbar nach dem Einmarsch des Irak in Kuwait in Marsch gesetzt worden. Die entsprechende Mannschaft (zirka 14 800 Mann) wurde direkt nach Saudiarabien eingeflogen, wo sie das mittlerweile eingetroffene Material übernahm.
Eine zweite eingeflogene MEB übernahm die auf vier anderen, normalerweise in Guam stationierten Transportschiffen mitgeführte Ausrüstung. Mit den beiden an Land zugeführten *«Marine Expeditionary Brigades»* und einer dritten, auf amphibischen Einheiten im Golf eingeschifften Brigade (die *4. «Marine Expeditionary Brigade»* auf etwa 13 Schiffen, darunter die drei amphibischen Helikopterträger *«USS Nassau»*, *«USS Guam»* und *«USS Iwo Jima»*, von denen die *«Nassau»* auch AV-8B *«Harrier»* Kampfflugzeuge mitführt) umfasst das Kontingent des US Marinekorps insgesamt eine sogenannte *«Marine Expeditionary Force»* (zirka 45 000 Mann), was einer verstärkten Division entspricht, ein Kontingent also, wie es **seit dem Vietnamkrieg nie mehr zum Einsatz** gekommen ist.

Gewaltiger Aufmarsch

Mittlerweile sind in der Golfregion gegen 200 000 amerikanische Soldaten des Heeres, der Luftwaffe, der Marine und des Marinekorps eingetroffen. Über 500 Kampfflugzeuge, mehrere hundert Kampfpanzer und Kampfhelikopter – darunter auch solche aus Deutschland – sowie gegen 65 Schiffe (mit gegen 35 000 Seeleuten an Bord) sind in diese Region disloziert. Nach der Rückkehr des Flugzeugträgers *«Eisenhower»* in die USA und der Zuführung des Trägers *«USS John F Kennedy»* befinden sich derzeit drei Flugzeugträger in der Konfliktregion, nämlich die *«Independence»*, die *«Saratoga»* und die *«Kennedy»*.
Die Zuführung weiterer Träger oder die Ablösung der dort vorhandenen Einheiten wird sich mit fortschreitender Zeit aufdrängen. Genannt werden in diesem Zusammenhang die *«Midway»*, *«Nimitz»* und/oder *«Roose-*

Die gegen 240 C-141 *«Starlifter»* und 110 C-5 *«Galaxy»* des Military Airlift Command haben vor allem in den ersten Wochen der Operation *«Desert Shield»* eine unglaubliche Transportleistung erbracht. Die Aufnahme zeigt links eine C-141 B *«Starlifter»* und rechts die hochgefahrene Bugrampe einer C-5 *«Galaxy»* auf einem Flugfeld in Saudiarabien.



Zu den ersten Elementen, die nach dem Entscheid von Präsident Bush zum militärischen Eingreifen vom 8. 8. 90 in der Konfliktregion eintrafen, gehörten diese F-15 *«Eagle»* des 1. Tactical Fighter Wing vom Luftwaffenstützpunkt Langley, Virginia. Das Bild zeigt zwei Maschinen auf einem Flugfeld bei Riad.

Soldaten der 24. Mechanisierten Division aus Ft Stewart bauen in der Wüste Saudiarabiens ihre Zeltstadt auf. In der sandigen und heissen Region benötigt ein Mann pro Tag ca 16 Liter Flüssigkeit.

velt». Inzwischen ist auch das Schlachtschiff *«Wisconsin»* in den Persischen Golf eingelaufen. Die Navy hat zudem ihre zwei Spitalschiffe, die *«USNS Mercy»* und die *«USNS Comfort»,* in die Golfregion entsandt.
Zu den Verbänden des Heeres gehören die 82. Luftlande- und die 101. Air Assault Division sowie die 24. Mechanisierte Division. Weitere Divisionen des III. Korps aus Texas, darunter die 1. Kavallerie- und die 2. Panzerdivision, wurden später auch nachgeführt. Zahlreiche Spezialformationen (Sanität, Flab, Genie usw) befinden sich mittlerweile ebenfalls in Saudiarabien und in den umliegenden Ländern.

Die Türkei als verlässlicher Partner

Als wirksame Stütze beim gesamten Aufmarsch erweist sich die Türkei, die nicht nur umfassende Teile des Heeres alarmierte und defensiv entlang der irakischen Grenze Position bezog, sondern die Flugplätze und andere Einrichtungen für die Heranführung westlicher Verstärkungen bereitstellt. Damit muss der irakische Führer Sadam Hussein die **Option einer zweiten Front** an der Grenze zur Türkei ins Auge fassen.

Die gewaltige Transportleistung wurde vom US Transportation Command erbracht, zu welchem die Transportflugzeuge des Military Airlift Command der Luftwaffe und die Schiffe des Military Sealift Command der Navy gehören. Zur Steigerung der Transportleistung wurden auch zivile Flugzeuge und Schiffe gechartert, die für solche Situationen vertraglich gebunden sind. Das Military Sealift Command hat zudem 40 Schiffe aus der Bereitschaftsreserve mobilisiert.

Die 4. Marine Expeditionary Brigade (4. MEB) befindet sich auf 13 amphibischen Kriegsschiffen in der Golfregion. An Bord befinden sich ca 14 000 Marines, ca 20 Kampfpanzer und AV-8B *«Harrier»* Senkrechtstart-Kampfflugzeuge. Das Bild zeigt den amphibischen Helikopterträger *«USS Nassau»* (LHA-4), der u a auch *«Harrier»*, AH-1G *«Sea Cobra»*, CH-46 und CH-53 Transporthelikopter mitführt. Die 4. MEB gehört zur 1. Marine Expeditionary Force, einer verstärkten Marineinfanterie-Division von etwa 45 000 Mann, zu welcher auch um die 120 landgestützte Kampfflugzeuge, darunter F/A-18 *«Hornet»*, gehören.

Einsamkeit und Gefahr der Langeweile

Präsident Bush hat beim Aufbau des Dispositivs *«Desert Shield» («Wüstenschild»)* in Saudiarabien auch zahlreiche Reservisten aufgeboten. Zusätzliche Reservisten, teils zur Ablösung der ersten Serie, sollen folgen. In den kommenden Monaten – sollte die Präsenz in diesem Umfange fortdauern – wird sich ohnehin auch die Ablösung der anderen Kampfformationen aufdrängen. Man geht davon aus, dass nach zirka 6 Monaten (d h also Ende Januar oder Februar 1991) andere Divisionen oder Brigaden nach Saudiarabien verlegt werden müssen. Dabei ist denkbar, dass auch Verbände aus Deutschland betroffen sein werden. Die Truppen haben nicht nur mit den ungewöhnlichen meteorologischen und klimatischen Verhältnissen vor Ort fertig zu werden.

Die **Einsamkeit in der Wüste,** die Gefahr der Langeweile, vielfältige persönliche Entbehrungen, die ungewohnten kulturellen Aspekte, aber auch die Tatsache, dass die vielen tausend uniformierten Amerikanerinnen bei den Saudis auf wenig Verständnis stossen, sind Erschwernisse, die für die militärische Führung im Hinblick auf einen möglichen Waffengang in Rechnung zu stellen sind.

General H Norman Schwarzkopf als Oberbefehlshaber

Die gesamte amerikanische Operation *«Desert Shield»* steht unter Leitung des Oberbefehlshabers des sogenannten *«Central Command»,* jenes Kommandobereiches also, der zu Beginn der 80er Jahre – nach Ausbruch des Afghanistan-Krieges und der Revolution im Iran speziell für Einsätze in diesem Grossraum geschaffen wurde. Dieser Kommandobereich wird von **Vierstern-General H Norman Schwarzkopf** befehligt, ihm stehen Generalleutnant Boomer als Kommandant der Marine, Vizeadmiral Mauz als Befehlshaber der Marineverbände, Generalleutnant Horner als Kommandant der Luftwaffenverbände und Generalleutnant Luck als Befehlshaber der Truppen des Heeres zur Seite.

Auf UNO-Beschlüsse und Verbündete abgestützt

Die massive amerikanische Präsenz wird nicht nur politisch durch verschiedene UNO-Beschlüsse gestützt. Zahlreiche westliche und andere Staaten, unter ihnen sind insbesondere **Ägypten** und **Syrien** erwähnenswert, unterstreichen ihre Solidarität mit den USA bzw ihre Ablehnung des Gewaltaktes von Sadam Hussein durch die Entsendung eigener Truppenkontingente, die zum Teil beträchtliche Ausmasse annehmen.

Auf den Flugzeugträgern der US Navy befinden sich u a je zwei Staffeln des Typs F/A-18 *«Hornet»*, die sowohl als Kampfbomber wie auch als Abfangjäger eingesetzt werden können. Die Aufnahme zeigt den Katapultstart einer *«Hornet»* der Staffel VFA-83 vom Marinefliegergeschwader 17 vom Deck des Flugzeugträgers *«Saratoga»*.

Auch **Frankreich** hat für die Operation *«Daguet»* neben einer verstärkten Marinepräsenz (bis anfangs Oktober gehörte dazu der Flugzeugträger *«Clemenceau»)* eine grosse Anzahl von Kampfflugzeugen der Typen *«Mirage 2000», «Mirage F1»* und *«Jaguar»* sowie Kontingente der Force Action Rapide (FAR), darunter Fremdenlegionäre, in die Region geschickt.
Grossbritannien seinerseits hat ebenfalls die auch in normalen Zeiten im Persischen Golf kreuzende Marineformation *(«Armilla Patrol»)* durch die Entsendung von weiteren Kampf- und Versorgungsschiffen verstärkt. Ferner sind bisher gegen 70 Flugzeuge der Typen *«Tornado F3», «Tornado GR1», «Jaguar»,* VC-10 sowie *«Nimrod»* aus Grossbritannien und Deutschland in die Region verlegt worden (vorab nach Saudiarabien und Oman). Schliesslich ist auch die 7. Panzerbrigade mit gegen 7500 Mann und 120 *«Chieftain»*-Kampfpanzern auf dem Seewege aus Deutschland in die Krisenregion beordert worden.

Vorsichtige Haltung von Israel

Israel hält sich aus naheliegenden Gründen aus diesem Konflikt heraus. Wohl leistet es vermutlich indirekte Hilfe an seine westlichen Verbündeten und Freunde, ein direktes Eingreifen wäre aber kontraproduktiv, indem es

Am 24. 8. 90 ist das Schlachtschiff *«USS Wisconsin»* in den Persischen Golf eingefahren. Das schwer gepanzerte Schiff führt neun weitreichende 40,6-cm-Geschütze und 32 weitreichende Marschflugkörper des Typs *«Tomahawk»* mit.

Zu den Verbänden der Royal Air Force in der Krisenregion gehört auch die Nr 5 Squadron vom Luftstützpunkt RAF Coningsby (Lincolnshire) mit Kampfflugzeugen des Typs *«Tornado F3»*. Das Bild zeigt eine Maschine dieser Staffel beim Luftbetanken von einem Tanker des Typs VC-10 der Nr 101 Squadron.

wirtschaftlichen Embargomassnahmen, kombiniert mit dem militärischen Druck, aufrecht zu erhalten vermögen, bis Sadam Hussein in die Knie gezwungen wird. Die Hoffnung, dass dies ohne militärische Auseinandersetzung gelingen möge, ist zwar berechtigt, wenngleich derzeit wenig für einen solchen Ausgang spricht.

Fotos von Royal Air Force und US Dept of Defence

nur zu einer Einheitsfront der gesamten arabischen Welt – jetzt gespalten durch die Aggression Sadam Husseins – gegen Israel führen würde und damit dem Konflikt eine völlig neue, unbeabsichtigte Dimension verleihen würde. So dürfte sich Israel nur dann militärisch engagieren, wenn es selber unmittelbar bedroht oder gar angegriffen wird.

Wenig spricht für eine friedliche Lösung

Die Entschlossenheit der westlichen Staatengemeinschaft zusammen mit zahlreichen arabischen Freunden ist einmalig. Sie hat sich seit dem Koreakrieg wohl nie mehr in so klarer Form manifestiert. Entscheidend wird nun sein, ob diese Staaten ihre **solidarische Haltung** solange zusammenzuhalten und die

Das britische Kontingent in der Krisenregion wird vom Kommandanten der Nr 1 Group des Strike Command der Royal Air Force befehligt, Air Vice-Marshal Sandy Wilson.

Die Briten haben vor der Entsendung der Nr 6 Squadron (vom Luftstützpunkt Coltishall, Norfolk, siehe Bild) ins Krisengebiet die Maschinen des Typs *«Jaguar GR 1A»* speziell mit einem Wüstenanstrich versehen (siehe die Maschinen vorne).